

KOMMENTAR

Die Rechnung kommt bestimmt

Vermutlich ist er manchen noch in Erinnerung, der „Schwarze September“ 2008: Es war kurz vor der letzten Nationalratswahl, als in einer nächtlichen Parlaments Sitzung (24. 9.) Regierungs- und Oppositionsparteien in wechselnden Koalitionen sündteure Wahlgeschenke beschlossen. U. a. gab es eine Verlängerung der „Hackler“-Regelung, eine „Inflationsabgeltung“, die 13. Familienbeihilfe und die Abschaffung der Studiengebühren. Es dauerte nicht lange, dann wurde die Spendierhose mit einem Sparhemd getauscht: Bei den Familien, bei der Entwicklungshilfe, bei der Pflege etc. wurde der Rotstift angesetzt. Auch jetzt scheint – trotz einer Spitzenverschuldung von über 74,2 Prozent des BIP (Jahres-Wirtschaftsleistung) – die Vorwahl-Spendierhose wieder locker zu sitzen. Die Rechnung kommt bestimmt – an die Adresse der Bürgerinnen und Bürger!

HANS BAUMGARTNER

Kritische Lage in Ägypten

Sie sind enttäuscht, wütend und aufgebracht. Das Resümee vieler Menschen in Ägypten ein Jahr nach Präsident Mohammed Mursis Amtsantritt lautet kurz zusammengefasst: „Verschwinde!“ Sie fordern seinen Rücktritt und wollen vorgezogene Präsidentschaftswahlen. Die Demonstranten beklagen, Mursi habe es verabsäumt, die missliche soziale und wirtschaftliche Lage im Land in den Griff zu bekommen. Mursi-Gegnern stehen dessen Anhänger gegenüber und es zeigt sich ein Bild eines gespaltenen Landes. Sollte Präsident Mursi nicht bereit sein für einen echten Dialog, könnte Ägypten mehr und mehr in Gewalt und Chaos versinken.

SUSANNE HUBER

Wenn Kritik kreuz und quer schießt

Kritik am ORF muss sein. Wer Dancing Stars oder Musikantenstadl im Hauptabend bringt und Qualitätsfilme und Dokus im Nachtprogramm versteckt, den darf das auch nicht wundern. Den ORF muss man aber auch verteidigen, wo er zu Unrecht in der Schusslinie steht. Die Initiative gegen Kirchen-Privilegien beschreibt beispielsweise die Religionsberichterstattung des ORF als zeitintensiv und tendenziös. Aber ist das so? Vor allem das Magazin „Kreuz und Quer“ scheint dem Vorwurf nicht gerecht zu werden. Es wirkt ausgewogen. Wie zuletzt eine „Kreuz und Quer“-Doku über prominente Ausgetretene. Die Grundintention der Dokumentation war die Darstellung eines Gewissenskonfliktes der gezeigten Personen. Auf der einen Seite das Hadern mit der Amtskirche, auf der anderen Seite das Betonen des eigenen Glaubens, den man dennoch habe. Ein Journalist

meinte dazu auf Twitter: „Diese Doku über Reueempfindende, aus der Kirche Ausgetretene, ist ziemlich nah an einer Schande fürs öffentlich-rechtliche TV.“ Dabei hat der ORF mit dieser Doku wenig falsch gemacht. Eine Ansammlung an Kirchenhassern zu zeigen, die nie eine Beziehung zur Kirche hatten, wäre wohl wesentlich populistischer gewesen, als den Gewissenskonflikt darzustellen, in dem sich eine Vielzahl befindet.



GERALD GOSSMANN
REDAKTEUR
GERALD.GOSSMANN@
MARTINUS.AT

KOPF DER WOCHE: DR. ERNST LÖSCHNER, „GEGEN UNMENSCHLICHKEIT“

Konnte nicht länger zuschauen

Vergangenes Wochenende waren sie wieder unterwegs. Flüchtlinge von einst und heute am Krimmler Tauern. Dabei forderte Ernst Löschner (70) auch eine grundlegende Änderung in der österreichischen Asylpolitik.

HANS BAUMGARTNER

Den Großteil seines Lebens war Ernst Löschner im gehobenen Bankgeschäft tätig. Hoch oben war er auch, als etwas völlig Neues in sein Leben trat, das Interesse und Engagement für Flüchtlinge. „Beim Abstieg von der Drei-Herren-Spitze sind wir in ein furchtbares

Gewitter gekommen. Da sagte mein Freund und Bergführer, der Rieder Pauli, plötzlich: „Wenigstens haben wir gute Schuhe. Nicht wie die Juden, die da drüben nächtens über den Tauern gingen, um von Italien per Schiff nach Palästina zu gelangen.“ Löschner war wie vom Donner gerührt: „Ich bin in Zell am See aufgewachsen und habe von diesem Exodus in den Jahren 1947/48 nie etwas gehört. Immerhin gingen damals über 5000 Juden aus Osteuropa vom Lager in Saalfelden über den Krimmler Tauern, nachdem die Straßenwege für sie gesperrt worden waren.“

Etwas tun. Löschner wollte die Erinnerung an sie und an jene, die ihnen geholfen haben, wachhalten. Er gründete den Verein Alpine Peace Crossing und führt seit 2007 jährlich den Krimmler Friedensdialog mit Gedächtnismarsch durch. „Dazu haben wir nicht nur Interessierte und Flüchtlinge von damals, sondern auch Flüchtlinge von heute eingeladen. Ich habe dabei viele Schicksale kennengelernt und war erschüttert, wie mit diesen Menschen in Österreich umgegangen wird.“ Einige Ereignisse aus der jüngeren Vergangenheit ließen dann das Fass übergehen und Löschner begann gemeinsam mit seinem Vereinskollegen Michael Kerbler eine breite Plattform „gegen die Unmenschlichkeit“ zusammenzutrommeln. Seit kurzem kann man deren Forderungen im Internet unterstützen.

► <http://gegen-unmenschlichkeit.at>

KIZ/PRIVAT

„Wie man bei uns mit Flüchtlingen umgeht, macht uns selber krank. Mir fehlt da auf weiten Strecken eine ganz normale Anständigkeit und Menschlichkeit – im Denken, in den Gesetzen und im Tun.“
DR. ERNST LÖSCHNER